

Erlangen

600 Jahre Stadt



Am ersten Wochenende im Mai wird Erlangen seines 600 jährigen Bestehens als Stadt gedenken.

Erlangen ist freilich viel älter. 1002 ist der erste datierte Jahresring seiner Geschichte und damals bestand das Dorf Erlangen wohl auch schon etwa ein halbes Jahrtausend.

Anlaß zu solchen Jubiläen sind entweder vorhandene Privilegien oder Urkunden über die erste Nennung als Stadt.

Das Dorf Erlangen verkaufte im Dezember 1361 der Bischof Lupold III. an Kaiser Karl IV., nachdem es fast dreieinhalb Jahrhunderte zum Bamberger Hochstift, seit 1017, gehört hatte. Damit wäre ein zweites Jubiläum mit 950 Jahren datiert.

Kaiser Karl IV., König in Böhmen, der letzte mittelalterliche große Imperator, wurde 1361 Grundherr und Besitzer des Dorfes Erlangen mit einer Gemarkung von etwa 750 Hektar. Er ließ sich diesen für seine hausmachtpolitischen Pläne wichtigen Ort am Regnitzübergang an der damals so wichtigen Ost-Westverbindung von seiner Residenz Prag zum Deutschen Westen am Rhein etwas kosten. 2225 Pfund Heller, $3\frac{1}{3}$ Doppelzenter silberner Hellermünzen, zahlte er für dieses neue deutsche Lehen der Krone Böhmens. Als Kaiser hatte er es nicht nötig, nun besondere Urkunden über Stadtgründung, Stadtprivilegierung usw. ausstellen zu lassen. Daher ist uns das genaue Datum der Entstehung der „Stadt Erlangen“ unbekannt.

Festzuhalten aber ist, daß die Stadt Erlangen zur Stadtentstehungsschicht der Gründerstädte des jüngeren Typs des 14. Jahrhunderts aus machtstrategischen Gründen gehört. Sie wurde auf bisher unbewohntem Platz neu abgesteckt und angelegt in Anlehnung an das nördlich davon gelegene Dorf Erlangen. Dabei fällt auf, daß diese neue „Kaiserstadt“ sehr kleinräumig geschaffen wurde, ursprünglich nur als Zweitor-Anlage mit rund 250 m in Nord-Süd- und 230 Meter in Ost-West-Ausdehnung.

Diese Kleinräumigkeit war bedingt durch den „Stadtzweck“ als Stützpunktstadt. Da diese neue Stadt in einem bereits „marktgesättigten“ Umland neu entstand und die nächsten älteren Städte nur 7 km (Baiersdorf) bzw. 13 km (Herzogenaurach, Forchheim) entfernt und alle im Schatten Nürnbergs lagen, waren hier keinesfalls wirtschaftliche Pläne zu verwirklichen. Karls Stadtgründung von Erlangen stand ebenso wie die in Prichsenstadt, Heidingsfeld usw. mit der Verwirklichung seiner dynastisch-territorialstaatlichen Machtgrundlage zusammen. Dazu gehörte seine Straßenpolitik, eine möglichst dichte Kette von ihm mittelbar oder unmittelbar gehörigen Besitzungen entlang der damaligen großen Verkehrsroute zu schaffen.

Diese neue Festungs- oder Stützpunktstadt zählte rund 40 an genormten Straßenzügen liegende Anwesen innerhalb der Stadtmauer.

Warum nun 1967 als Jubiläumsjahr! Am 12. Januar 1367 stellte Burggraf Friedrich V. von Nürnberg, der nächste südliche Nachbar Erlangens, eine Urkunde aus, die den *Bürgern und Leuten zu Erlangen* Weiderechte im Sebalder Reichswald gewährte. Denn das zum Bau der Stadt benötigte Bauholz hatte die in der großen Gemarkung Erlangen gelegenen zwei Wälder Hönigs- und Stubenlohe, so geschwächt, daß neue Waldweideflächen benötigt wurden.

Was bedeutet nun *Bürger und Leute*? Aus dem Jahre 1348 ist eine Urbar-nachricht über das Dorf Erlangen vorhanden; in Verbindung mit anderen Quellen ist daraus ersichtlich, daß der überwiegende Teil der Einwohner des Dorfes Erlangen nicht auf dem Gelände der späteren Stadt gewohnt hat. Nach der wohl bald nach Weihnachten 1361 erfolgten Stadtgründung gab es zweierlei Erlanger Einwohner, die *Bürger* als Bewohner der neuen Stadt und die *Leute* als Bauern des bisherigen Dorfes.

Die genauen Tatsachen und ihre Folgerungen der Stadtgründung Erlangen sind im 14. Jahrgang der Erlanger Bausteine für fränkische Heimatforschung, in dem als Festschrift zur 600 Jahrfeier gestalteten 1. Heft 1967 genau dargelegt und beschrieben. Vom 29. April bis 1. Oktober 1967 wird auch eine entsprechende Jubiläums-Ausstellung im Stadtmuseum Erlangen am Martin-Luther-Platz, inmitten der mittelalterlichen Stadtgründung, die entsprechenden Dokumente und geschichtlichen Zeugnisse zeigen.

Bei den privaten Forschungen des Erlanger Stadtarchivars zur Entstehungsgeschichte konnten manche Neuentdeckungen gemacht werden. Das in den 1360er Jahren entstandene Stadtsiegel konnte in frühen Abdrucken von 1389 und 1396 ermittelt werden. Sein Siegelbild zeigt als typisches Moment städtischer Wehrhaftigkeit eine Zinnenmauer mit Stadttor und als Zeichen des kaiserlichen Stadtherrn dessen luxemburg-böhmisches Löwen mit der typischen Stellung seines Doppelschweifes in der Form einer oben offenen Acht. Dieses *Insiegel der Statt zu Erlangen*, laut Siegelzeile dieser Urkunden, trägt die lateinische Umschrift *Siegel der Bürger der Stadt Erlangen* (vgl. Abbildung in Originalgröße).

Karl IV. gab 1374 seiner *Stadt Erlang*, auf, daß sie sich *mehr gebessern möge*, auch *sieben Jahre ganze Freiheit*. Aus einer Kaiserurkunde von 1421 erklärt sich nun dieses Vorrecht als ein Asyl und eine Freihung, da damals das Erlanger Asyl bereits als Vorbild genannt wird.

Auch eine landesherrliche Münzstätte erhielt Erlangen. Erlanger Pfennige, eine Abart der Regensburger, seit etwa 1385 auch Halbbroschen und später einseitige Pfennige fränkischer Art, wurden hier etwa ein Vierteljahrhundert unter Kaiser Karl IV. und seinem Sohne König Wenzel als Münzherrn geprägt.

1402 folgte der erste tiefe Einschnitt in der jungen städtischen Geschichte Erlangens durch Wechsel der Landesherrschaft. Die folgenden vier Jahrhunderte hohenzollerscher Herrschaft unter den Markgrafen von Kulmbach-Bayreuth ließen aber dennoch das vor 600 Jahren geschaffene Schicksal der Gründung aus machtstrategischen Erwägungen nicht verwischen, so daß deren negative Aspekte noch heute spürbar sind.

